



Biodiversitätsinitiative: Argumentarium

Darum braucht es die Initiative

Eine vielfältige Natur sorgt für sauberes Wasser, fruchtbare Böden, Bestäubung und gesunde Nahrung. Ohne sie können wir nicht überleben. Doch der Biodiversität in der Schweiz geht es schlecht. Ein Drittel aller Tier- und Pflanzenarten in der Schweiz ist gefährdet oder bereits ausgestorben. Die Hälfte der Lebensräume ist bedroht. Diese Zahlen sind dramatisch.

Auch die Landschaften und Ortsbilder stehen unter Druck. Zubetonierung, Zersiedelung und gesichtslose Neubauten haben ihnen in den letzten Jahrzehnten stark zugesetzt. Ein Teil unserer Heimat geht damit auf immer verloren.

Die Biodiversitätsinitiative (mit vollem Titel: Eidgenössische Volksinitiative «Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft») verpflichtet Bund und Kantone, endlich die erforderlichen Massnahmen zu treffen, um diese negative Entwicklung zu stoppen. Damit unsere Lebensgrundlagen und unsere Heimat auch unseren Kindern und Enkelkindern erhalten bleiben. Wir müssen jetzt schützen, was wir brauchen!

Die Biodiversität ist unsere Lebensgrundlage

Mensch, Tiere, Pflanzen und Lebensräume sind aufeinander angewiesen und voneinander abhängig. Bienen und andere Insekten bestäuben die Pflanzen, sind Nahrungsgrundlage von Vögeln und Fischen. Milliarden kleinster Lebewesen zersetzen Pflanzenreste zu Humus. Fruchtbare Böden ernähren uns und säubern das Grundwasser, bevor wir es trinken. Zahlreiche Wirtschaftszweige sind direkt auf eine vielfältige Natur angewiesen – von der Nahrungsmittelproduktion über die Pharmaindustrie und die Holzwirtschaft bis hin zum Tourismus.

Die Biodiversität mildert auch Folgen des Klimawandels: Bäume und Moore kühlen in der heissen Jahreszeit und speichern viel CO₂. Auen und naturnahe Gewässer schützen Siedlungen und Nutzflächen vor Trockenheit und Überschwemmung.

Schöne Landschaften und charakteristische Ortsbilder machen unsere Heimat aus

Die Schweiz ist reich an wertvollen, abwechslungsreichen Landschaften. Diese sind Lebensraum für Tiere und Pflanzen und wichtig für die Erholung der Bevölkerung. Unsere Landschaften tragen wesentlich zur hohen Attraktivität der Schweiz als Wohn- und Wirtschaftsstandort bei. Für den Tourismus sind sie gar das wichtigste Kapital. Ein Blick auf die Werbeplakate mit Produkten der Schweizer Bauern, von Schweiz Tourismus oder auch von Schweizer Naturparks zeigt, wie wichtig landschaftliche Schönheit und Biodiversität als Wirtschaftsfaktor sind.

Schöne Dörfer, unverwechselbare Stadtteile und einzigartige Baudenkmäler: Die Schweiz hat ein reiches baukulturelles Erbe, das unser Land prägt. Der Erhalt dieser Werte schafft Räume zum Wohlfühlen und auch er stärkt den Tourismus. Wir müssen unserer Heimat mehr Sorge tragen.

Der Handlungsbedarf ist gross: Der Biodiversität in der Schweiz geht es schlecht

Die schleichende Zerstörung unserer Natur ist alarmierend:

- **Ein Drittel aller Tier- und Pflanzenarten in der Schweiz ist gefährdet oder bereits ausgestorben.**
- **Die Hälfte der natürlichen Lebensräume ist heute bedroht.**
- **Wertvolle Landschaften und Ortsbilder werden laufend zerstört.**

Hauptursachen für den Verlust an Biodiversität und somit unserer Lebensgrundlagen sind die intensive Landnutzung und der Verlust der Lebensräume. **Seit 1900 gingen 7594 km² an artenreichen Lebensräumen wie Trockenwiesen, Auen und Mooren verloren. Das entspricht fast einem Fünftel unserer Landesfläche.** Zudem ist die Qualität der bestehenden Flächen u.a. aufgrund von ungenügender Vernetzung, Auswirkungen der Klimaerwärmung oder auch fehlender Finanzen für den Unterhalt rückläufig.

In der Landwirtschaft, im Siedlungsraum oder im Wald wird schon einiges für die Biodiversität getan. Das reicht aber noch bei weitem nicht, sonst wären unsere Lebensgrundlagen nicht so stark gefährdet.

Unter der Entwicklung der letzten Jahrzehnte leidet nicht allein die Natur. Landauf, landab werden vielfältige Landschaften und einzigartige Ortsbilder verschandelt und zerstört. Ein wichtiger Teil unserer kulturellen Werte und unserer Heimat geht damit auf immer verloren.

Deshalb braucht es die Biodiversitätsinitiative.

Das fordert die Initiative

Die Biodiversitätsinitiative will den Schutz unserer Lebensgrundlagen besser in der Verfassung verankern. Unsere Natur- und Landschaftsperlen sowie das baukulturelle Erbe sollen langfristig bewahrt werden.

Die Initiative fordert einen stärkeren Schutz unserer Lebensgrundlagen und nimmt Bund und Kantone in die Pflicht. Sie setzt mit drei Hebeln an:

- **Flächen:** Damit die Natur ihre für uns wichtigen Leistungen erbringen kann, braucht es Flächen. Nach Annahme der Initiative werden der Bund und die Kantone die erforderlichen Flächen ermitteln. Im Initiativtext ist diesbezüglich keine fixe Zahl angegeben.
- **Qualität:** Entscheidend ist auch die Qualität der Flächen für die Biodiversität. Bund und Kantone sollen dafür sorgen, dass die bestehenden Schutzgebiete besser unterhalten werden. Und dass die Natur auch ausserhalb der Schutzgebiete geschont wird.
- **Mittel:** Bund und Kantone sollen die nötigen finanziellen Mittel bereitstellen, um die dringend nötigen Massnahmen zur Sicherung der Biodiversität umzusetzen und die Leistungen im Kulturland, Wald und Siedlungsraum zugunsten der Biodiversität zu finanzieren.

Die Initiative hebt die heute bewährte Praxis der Interessenabwägung auf Verfassungsebene und stärkt sie damit. Zusätzlich sollen die Natur, abwechslungsreiche Landschaften und unverwechselbare Ortsbilder auch ausserhalb der Schutzgebiete geschont werden.

Schützen und Nutzen gehen dabei Hand in Hand. Die Initiative lässt genügend Spielraum, dass das Parlament nach deren Annahme eine gezielte Umsetzung beschliessen kann.

Es gibt durchaus positive Erfahrungen, wie sich der wirksame Erhalt der Biodiversität mit nachhaltiger Nutzung vereinbaren lässt. Sie zeigen, wie Bund und Kantone die Biodiversitätsinitiative und die Kombination von Schutz und Nutzung umsetzen können:

- Biodiversität und nachhaltige Landwirtschaft in weiten Teilen des [Landwirtschaftsgebiets](#) des Kantons Genf, im "[Obstgarten Farnsberg](#)" (Basel-Landschaft) und im [Klettgau](#) (Schaffhausen)
- Biodiversität und Erneuerbare Energien beim [Kraftwerk Hagneck](#) (Bern) und die Erneuerung des [Wasserkraftwerks Etzelwerk](#) (Zürich)
- Landschaft und Tourismus auf dem [Chäserrugg im Toggenburg](#) (SG)
- Biodiversität und eine erfolgreiche Holzproduktion in [Boudry](#) (NE)
- Biodiversität und Bauen in Siedlungen in [Meyrin](#) (GE)

Die wichtigsten Gründe für ein JA

Die Natur ist unsere Lebensgrundlage

Wir brauchen die Biodiversität, um zu überleben. Denn eine vielfältige Natur sorgt für sauberes Wasser, fruchtbare Böden, Bestäubung und gesunde Nahrung. Sie ist von unschätzbarem Wert für uns, unsere Kinder und Enkelkinder. Deshalb müssen wir sie erhalten.

Der Biodiversität in der Schweiz geht es schlecht

Ein Drittel der Tier- und Pflanzenarten ist gefährdet oder bereits ausgestorben. Die Hälfte der Lebensräume ist bedroht. Das ist alarmierend und trifft uns Menschen direkt. Ein Beispiel: Ohne Bienen, Schmetterlinge & Co. keine Bestäubung, ohne Bestäubung keine Nahrungsmittel wie Beeren, Früchte und Gemüse.

Unserer Heimat müssen wir mehr Sorge tragen

Abwechslungsreiche Landschaften, eine vielfältige Natur und charakteristische Dörfer prägen das Bild der Schweiz. In ihnen fühlen wir uns wohl, sie fördern unsere Gesundheit und sind wichtig für den Tourismus. Dieser Heimat müssen wir mehr Sorge tragen. Zubetonierung, Zersiedelung und intensive Landnutzung haben ihr in den letzten Jahrzehnten stark zugesetzt.

Biodiversität schützt vor Klimawandel und Umweltkatastrophen

Eine intakte Natur hilft gegen den Klimawandel: Moore und Wälder binden riesige Mengen CO₂. Bäume und Gewässer sorgen für Abkühlung. Natürliche Flussläufe helfen gegen Hochwasser, gesunde Wälder schützen das Berggebiet vor Lawinen und Murgängen. Klimaschutz und Naturschutz müssen zusammen angepackt werden.

Nichtstun verursacht hohe Kosten – wir müssen jetzt handeln

Wenn wir das Artensterben weiterhin tatenlos hinnehmen, führt das zu Kosten in Milliardenhöhe. Gemäss Schätzungen des Bundesrats würde das Nicht-Handeln in der Schweiz ab 2050 jährlich 14 bis 16 Milliarden Franken kosten. Die Initiative verpflichtet Bund und Kantone, unsere Lebensgrundlagen jetzt endlich zu schützen.

Fragen & Antworten

Fläche

Warum braucht es mehr Flächen und Mittel für die Biodiversität?

Eigentlich weist die Schweiz eine grosse Vielfalt von Lebensräumen auf. Doch viele von ihnen wurden in den letzten Jahrzehnten auf kleinste Flächen reduziert. Und diese Flächen werden immer eintöniger und gleichen sich an.¹ Siedlungen mit naturferner Gestaltung und Pflege sowie intensiv bewirtschaftete Gebiete nehmen zu. Damit die Natur die Kraft hat, ihre überlebenswichtigen Leistungen² zu erbringen, braucht es mehr naturfreundliche Flächen und die Sicherung der bedrohten Lebensräume mit ihnen angepassten Tier- und Pflanzenarten.³

Ich habe gehört, dass die Biodiversitätsinitiative 30% unserer Landesfläche schützen will. Stimmt das?

Nein. Die 30% sind ein international vereinbartes Ziel im Rahmen der internationalen Verhandlungen zum Globalen Biodiversitätsrahmen von 2022.⁴ Sie haben mit der Biodiversitätsinitiative nichts zu tun.⁵ Die Initiative verlangt von Bund und Kantonen, die „erforderlichen Flächen“ zur Sicherung und Stärkung der Biodiversität bereitzustellen. Im Initiativtext ist kein Flächenziel genannt. Nach Annahme der Initiative werden Bundesrat und Parlament und die Kantone die benötigten Flächen ermitteln. Sie werden auf fachlicher Grundlage und pragmatisch den Verfassungstext umsetzen. Schützen und Nutzen gehen Hand in Hand.⁶

Wie viele Flächen für die Biodiversität haben wir heute denn bereits?

Die Einschätzungen dazu unterscheiden sich stark. Selbst die Bundesverwaltung publiziert unterschiedliche Zahlen und verwendet uneinheitliche Kriterien.⁷ Entscheidend ist aber nicht

¹ Bundesrat (2022): Umwelt Schweiz 2022. Seite 85.

<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/zustand/publikationen-zum-umweltzustand/umwelt-schweiz-2022.html>

² BAFU (2023): Biodiversität in der Schweiz: Zustand und Entwicklung. Seiten 10 und 16ff.

<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/publikationen-studien/publikationen/biodiversitaet-schweiz-zustand-entwicklung.html>

³ Bundesrat (2022): Umwelt Schweiz 2022. Seite 91.

<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/zustand/publikationen-zum-umweltzustand/umwelt-schweiz-2022.html>

⁴ Biodiversitätskonvention, Globaler Biodiversitätsrahmen 2022, Seite 10.

<https://www.un.org/depts/german/umwelt/COP-15-DEC-4.pdf>

⁵ Bundeskanzlei BK (2024): Text der Biodiversitätsinitiative.

<https://www.bk.admin.ch/ch/d/pore/vi/vis494t.html>

⁶ Akademie der Naturwissenschaften (2021): Klimawandel und Biodiversitätsverlust gemeinsam angehen.

https://scnat.ch/de/uuid/ii/4bb62ca1-4819-570d-beb1-ee58eabea746-Klimawandel_und_Biodiversit%C3%A4tsverlust_gemeinsam_angehen

⁷ BAFU (2024):

<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/thema-biodiversitaet/biodiversitaet--daten--indikatoren-und-karten/biodiversitaet--indikatoren/indikator-biodiversitaet.pt.html/aHR0cHM6Ly93d3cuaW5ka>

allein die Fläche, sondern auch die Qualität. Unabhängig von der genauen Zahl ist klar, dass die bestehenden Flächen und ihre Qualität laut wissenschaftlicher Studien nicht ausreichen und der Zustand der Biodiversität alarmierend ist.⁸ Ein Drittel aller Tier- und Pflanzenarten in der Schweiz ist gefährdet oder bereits ausgestorben. Die Hälfte der natürlichen Lebensräume ist bedroht. Wir müssen jetzt handeln, um unsere Lebensgrundlagen zu erhalten.⁹

Landwirtschaft

Was bedeutet die Biodiversitätsinitiative für die Landwirtschaft?

Die Landwirtschaft ist auf eine hohe Biodiversität angewiesen. Leistungen der Biodiversität wie Fruchtbarkeit des Bodens, funktionierende Bestäubung und ausgeglichener Wasserhaushalt sind zentrale Grundlagen für die Bäuerinnen und Bauern.¹⁰ Umgekehrt profitiert die Biodiversität, wenn Landwirtinnen und Landwirte ihr Land nachhaltig bewirtschaften und die Biodiversität fördern.

Wie der Bundesrat mehrmals festgehalten hat, spielt die Erhaltung der natürlichen Ressourcen und damit der Biodiversität eine zentrale Rolle bei der Aufrechterhaltung der langfristigen Versorgungssicherheit mit Nahrungsmitteln.¹¹

Die Landwirtschaft engagiert sich heute bereits für den Erhalt der Biodiversität. Gleichzeitig zeigt die Entwicklung, dass die heutigen Massnahmen für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen nicht reichen. Mit Annahme der Initiative werden Bauernfamilien besser dafür entschädigt, dass sie Sorge zur Natur tragen. Auf vielen Flächen lassen sich Schützen und Nutzen kombinieren.

Ich habe gehört, mit der Initiative sei die Ernährungssicherheit gefährdet?

Die Biodiversitätsinitiative trägt wesentlich zur Ernährungssicherheit bei, denn ohne die Leistungen einer vielfältigen Natur nimmt auch die Produktionsleistung der Landwirtschaft ab. Bodenfruchtbarkeit, Bestäubung, Schutz vor Schadinsekten, all das erbringt die Biodiversität. Der Bundesrat sagt es so: "Um die Inlandproduktion mittel- und langfristig zu

[WthdG9yZW4uYWRtaW4uY2gvUHVibG/ljL0FIbURldGFpbD9pbmQ9QkQxNjAmbG5nPWRIJIN1Ymo9Tg%3d%3d.html](https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/zustand/publikationen-zum-umweltzustand/umwelt-schweiz-2022.html)

⁸ Bundesrat (2022): Umwelt Schweiz 2022. Seite 91.

<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/zustand/publikationen-zum-umweltzustand/umwelt-schweiz-2022.html>

⁹ Bundesrat (2022): Umwelt Schweiz 2022. Seiten 9 und 84 ff.

<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/zustand/publikationen-zum-umweltzustand/umwelt-schweiz-2022.html>

¹⁰ Antwort des Bundesrates auf die Interpellation 22.3438 von Marcel Dettling

(<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20223438>), Antwort des Bundesrates auf die Interpellation 22.3032 von Simone de Montomollin

(<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20223032>), Antwort des Bundesrates auf die Motion 22.3568 von Marco Chiesa

(<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20223568>)

¹¹ ebd.

gewährleisten, ist der Erhalt der fruchtbaren Böden, der Biodiversität und der übrigen Produktionsgrundlagen von zentraler Bedeutung".¹²

Energie

Was bedeutet die Biodiversitätsinitiative für die Energiewende?

Die Trägerorganisationen der Biodiversitätsinitiative befürworten den Ausbau der erneuerbaren Energien ausdrücklich, denn sie sind nötig zur Eindämmung der Klimakrise. Dieser Ausbau muss so biodiversitätsverträglich wie möglich ausgestaltet sein. Er darf die Biodiversitätskrise nicht weiter verschärfen, denn ohne eine intakte Biodiversität wird uns die Anpassung an die dramatischen Folgen des Klimawandels, wie extreme Hitze, Trockenheit und Starkregenereignisse, nicht gelingen. Biodiversitäts- und Klimakrise müssen zusammen gelöst werden.¹³

Verhindert die Initiative den Ausbau der erneuerbaren Energien?

Nein. Die Biodiversitätsinitiative gibt genügend Raum für den dringend nötigen Ausbau Erneuerbarer Energien. Insbesondere ändert sie nichts an den geltenden Regeln der Interessenabwägung zwischen Energieversorgung und Natur- und Landschaftsschutz.

Die Biotope von nationaler Bedeutung, in denen Anlagen für erneuerbare Energien gemäss Volksentscheid von 2017 ausgeschlossen sind, machen nur 2% der Landesfläche aus. Auf den anderen 98% ist die Interessenabwägung zwischen Schutz und Energie auch mit der Biodiversitätsinitiative weiterhin möglich.

Baukulturelles Erbe

Wieso ist der Heimatschutz Teil der Biodiversitätsinitiative?

Seit 1962¹⁴ werden Naturschutz, Heimatschutz sowie auch Landschaftsschutz im heutigen Art. 78 der Bundesverfassung¹⁵ gemeinsam geregelt. Der Initiativtext der Biodiversitätsinitiative folgt dieser bestehenden Systematik: Der im Initiativtext vorgeschlagene neue Artikel 78a ist eine Konkretisierung des vorhergehenden Artikels und umfasst entsprechend alle genannten Themenbereiche.

¹² Antwort vom Juni 2022 auf den Vorstoss 22.3316:

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20223316>

¹³ Akademie der Naturwissenschaften (2021): Klimawandel und Biodiversitätsverlust gemeinsam angehen.

https://scnat.ch/de/uuid/i/4bb62ca1-4819-570d-beb1-ee58eabea746-Klimawandel_und_Biodiversit%C3%A4tsverlust_gemeinsam_angehen

Bundesrat (2020): Anpassung an den Klimawandel in der Schweiz. Aktionsplan 2020-2025. Seite 57ff.

https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/de/dokumente/klima/ui-umwelt-info/aktionsplan-anpassung-an-den-klimawandel-in-der-schweiz-2020-2025.pdf.download.pdf/Aktionsplan_Anpassung_an_den_Klimawandel_in_der_Schweiz_-_2020-2025.pdf

¹⁴ Abstimmung 1962: <https://www.bk.admin.ch/ch/d/pore/va/19620527/det200.html>

¹⁵ Art. 78 Bundesverfassung: <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de>

Verhindert der Ortsbild- und Denkmalschutz die Energiewende?

Nein. Der Erfolg der Energiewende hängt nicht vom Schutz der schönen Ortsbilder und einzigartigen Baudenkmäler ab. Nur gerade 3,5 Prozent der Bauten und Anlagen in der Schweiz gelten als geschützt. Dazu gehören Wohngebäude, Kirchen, Industriebauten, militärische Festungen oder Brücken. Diese baukulturellen Juwelen sind Teil unserer Heimat und nicht nur für den Schweizer Tourismus von grosser kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung.

Landschaften

Wieso behandelt die Biodiversitätsinitiative die Themen Biodiversität und Landschaftsqualität?

Landschaften haben eine zentrale Funktion für die Ökologie: Sie sind Trägerinnen von Biodiversität. Es bestehen grosse Synergien zwischen dem Schutz von Landschaftsqualität und Biodiversität: Abwechslungsreiche Landschaften bieten vielgestaltige Lebensräume und weisen eine hohe Artenvielfalt auf. So spielen auch die Gebiete im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN) eine wichtige Rolle für den Schutz der Biodiversität: Es handelt sich um grosse zusammenhängende Gebiete, die im Vergleich zu den ungeschützten Gebieten baulich weit weniger stark entwickelt sind und deshalb ein grosses Potential für den Schutz der Biodiversität aufweisen. BLN-Gebiete sind häufig auch Teile der nationalen Biotopinventare, was das Zusammenspiel von Landschafts- und Biodiversitätsschutz illustriert. BLN-Gebiete sind zudem unabdingbar für die ökologische Vernetzung.

Schränkt die Biodiversitätsinitiative den Ausbau touristischer Infrastrukturen ein?

Wertvolle, abwechslungsreiche Landschaften und einzigartige baukulturelle Werte sind das Kapital des Tourismus. Die Schweiz setzt deshalb im Tourismus vor allem auf Qualität. Dies bedingt einen bewussten und schonenden Umgang mit der Natur. Ein Blick auf die Werbepлакate mit Produkten der Schweizer Bauern, von Schweiz Tourismus oder auch von Schweizer Naturparks zeigt, wie wichtig landschaftliche Schönheit und Biodiversität als Wirtschaftsfaktor geworden sind.

Beispiele wie die Toggenburger Bergbahnen zeigen, dass ein Miteinander von Tourismus und Landschaftsschutz funktioniert. Der Chäserrugg wurde 2021 als beispielhaft für seine Energieinfrastruktur ausgezeichnet und erhielt die Auszeichnung zur [Landschaft des Jahres](#).

Kosten

Was kostet die Biodiversitätsinitiative oder wer profitiert von den Mitteln?

Die Biodiversität erbringt wichtige Ökosystemleistungen. Ohne sie wären die Bereitstellung von sauberer Luft, frischem Trinkwasser sowie gesunden Böden und der Schutz vor

Naturgefahren unbezahlbar. Gemäss Schätzungen des Bundesrats würde ein Nichthandeln in der Schweiz ab 2050 Kosten von jährlich 14 bis 16 Milliarden Franken verursachen.¹⁶

Demgegenüber stehen die vom Bundesrat errechneten zusätzlichen Kosten für den Schutz der Biodiversität, unserer Lebensgrundlage von 375 bis 443 Millionen Franken pro Jahr. Das sind 0,1 Prozent der Staatsausgaben in der Schweiz.¹⁷ Das müssen uns unsere Lebensgrundlagen Wert sein. Vor allem, weil wir sonst unseren Kindern und Enkelkindern Kosten in Milliardenhöhe überbürden würden.

Die Gelder für die Biodiversität sind gut investiertes Geld, denn sie stützen die lokale Wirtschaft in den Regionen und Gemeinden der ländlichen Schweiz. Rund 40% der Gelder gehen an regionale Baufirmen sowie Planungs- und Unterhaltsbüros für Gestaltungsmaßnahmen, weitere rund 40% an die Landwirtschaft für die Pflege der Schutzgebiete. Der Rest finanziert Aufwände der Waldwirtschaft und der Gemeinden in den Regionen.¹⁸

Wald

Kann der (steigende) Holzbedarf der Schweiz bei einer Annahme der Initiative nicht mehr aus inländischer Produktion gedeckt werden?

Schon heute wird viel Holz in die Schweiz importiert – aber nicht, weil es an Schweizer Holz mangelt, sondern aufgrund der Preise und der Konkurrenz von Billigholz, das sehr oft nicht nach strengen Vorgaben produziert wird. Zudem fehlt es an Verarbeitungsmöglichkeiten in der Schweiz. Ein steigender Bedarf an Energieholz kann allerdings auch ohne Initiative nicht aus der inländischen Produktion gedeckt werden, ohne die nachhaltige Waldwirtschaft – ein Markenzeichen des Schweizer Waldes – zu gefährden.

Will die Initiative noch mehr Waldreservate schaffen, in denen gar keine Bewirtschaftung stattfinden kann?

Ziel der Initiative ist ein wirksamer Schutz der Biodiversität. Im Lebensraum Wald steht es um die Biodiversität verglichen mit anderen Ökosystemen schon heute recht gut, dank einer zielführenden Gesetzgebung und der Waldpolitik. Die Ausscheidung von mehr Waldreservaten gehört zu den Zielen, die der Bundesrat bereits heute verfolgt. Dabei ist aber zu unterscheiden zwischen Naturwaldreservaten und Sonderwaldreservaten, welche zur Förderung der Biodiversität gezielt bewirtschaftet werden. Dort kann auch Holz geerntet werden. Was zur Umsetzung der Waldpolitik fehlt, ist genügend Geld - genau hier hilft die Biodiversitätsinitiative, welche mehr Mittel für die Biodiversität fordert.

¹⁶Bundesrat (2022): Botschaft zur Biodiversitätsinitiative. Seite 10.
<https://www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/70476.pdf>

¹⁷ ebd., 18ff

¹⁸ BAFU (2019): Mittelfluss, Empfänger und Wirkung der Investitionen in Naturschutz und Waldbiodiversität.

https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/de/dokumente/biodiversitaet/fachinfo-daten/Mittelfluss-Empfaenger-und-Wirkung-der-Investitionen-in-Naturschutz-und-Waldbiodiversitaet.pdf.download.pdf/Kantonsumfrage_Mittelfl%C3%BCsse_Schlussbericht_2019_Final_D.pdf

Siedlungen

Fördert die Biodiversitätsinitiative auch die Natur im Siedlungsraum?

Ja, die Biodiversität im Siedlungsraum – in den Gemeinden, Agglomerationen und Städten – ist für den Mensch wichtig. Naturnahe Flächen bieten Erholung und stärken das Wohlergehen, gerade von unseren Kindern. Und die Natur profitiert ebenfalls. Auch wenn viele gefährdete Arten auf andere Lebensräume wie Wälder, vielfältiges Kulturland oder Feuchtgebiete angewiesen sind, gibt es einige auf Siedlungen spezialisierte Arten, wie den Mauersegler. Wenn der Siedlungsraum naturnah gestaltet und gepflegt wird, kann er eine beachtliche Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten beherbergen. Die Biodiversitätsinitiative nimmt Bund und Kantone in die Pflicht, die biologische Vielfalt in allen Bereichen zu stärken, auch im Siedlungsraum.

Schränkt die Biodiversitätsinitiative Privatpersonen und Firmen im Siedlungsraum ein?

Nein, die Biodiversitätsinitiative verpflichtet Bund und Kanton, mehr zu tun für Natur, in allen Bereichen, auch im Siedlungsraum. Sie richtet sich nicht an Privatpersonen oder Firmen. Es wird Aufgabe der Kantone und Gemeinden sein, die Initiative umzusetzen, vor allem auf Flächen der öffentlichen Hand. Eine naturnahe Gestaltung kann zwar zu Beginn Mittel nötig machen, doch auf längere Sicht reduziert sich der Unterhaltsaufwand massiv, wenn man die Natur wirken lässt. Viele Gemeinden sind schon heute in der Förderung der Biodiversität selber aktiv. Oder sie informieren Private und Firmen, was diese auf freiwilliger Basis tun können. Solche Anstrengungen werden mit der Annahme der Biodiversitätsinitiative gestärkt.

Gewässer

Was bewirkt die Biodiversitätsinitiative bei den Gewässern?

Die Biodiversitätsinitiative fordert von Bund und Kantonen, den Schutz der natürlichen Lebensräume in der nötigen Qualität sicherzustellen. Das bedeutet auch verbesserten Schutz der Gewässerlebensräume. Noch bestehende Auen könnten gesichert werden. Dank personeller und finanzieller Mittel werden grössere Renaturierungen oder die Sanierung von Kleingewässern umgesetzt. Oft lassen sich Synergien mit dem Hochwasserschutz und mit der Trinkwasserversorgung herstellen.

Warum sind naturnahe Gewässer für Menschen und Tiere wichtig?

Naturnahe Flüsse verlangsamen den Wasserabfluss. Dies ist im Hinblick auf die zunehmenden Hitzeereignisse aufgrund des Klimawandels für viele kältebedürftige und stark gefährdete Fischarten wie die Forelle besonders wichtig, aber genauso für die Landwirtschaft. Bei Starkregen vermindern naturnahe Flüsse zudem das Hochwasserrisiko und Überschwemmungen in bewohnten und landwirtschaftlich genutzten Gebieten.

vom 14. Juni 2024

Natürliche und revitalisierte Fließgewässer leisten einen wichtigen Beitrag zur Speicherung des Grundwassers, zum Schutz vor Erosion und zur Reinigung des Wassers. Sie bieten diese Dienste auf natürliche Weise. Revitalisierungen von Gewässern sind somit eine sinnvolle und äusserst wirkungsvolle Alternative zur bedeutend teureren grauen Infrastruktur, bestehend aus massiven und immer höheren Beton-Dämmen, längeren Kanälen und teuren Wasseraufbereitungsanlagen.